



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1917

178 (17.4.1917) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-172883](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-172883)

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Verantwortlich für den allgemeinen und Spezialteil: Oberleutnant Dr. Fritz Goldschmidt, für den Anzeigen- und Annoncen-Teil: Dr. H. G. Goldschmidt, für den Druck: Dr. H. G. Goldschmidt, für den Vertrieb: Dr. H. G. Goldschmidt.

Preis: 10 Pf. (für den Anzeigen- und Annoncen-Teil: 15 Pf.).

Wöchentliche Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — „Das Weltgeschehen im Bilde“ in Kupfertiefdruck-Ausführung.

Der große französische Durchbruchversuch gescheitert.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 17. April. (WZB. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Deutschen Kronprinzen.

Am der Aisne ist eine der größten Schlachten des gewaltigen Krieges und damit der Weltgeschichte im Gange.

Seit dem 8. April hielt ununterbrochen die Feuerbereitschaft mit Artillerie und Minenwerfern an, durch die die Franzosen in noch nie erreichter Dauer, Masse und Heftigkeit unsere Stellungen stürmten, unsere Batterien kampfunfähig, unsere Truppen mürbe zu machen suchten.

Am 16. April frühmorgens setzten von Soupir an der Aisne bis Betheny nördlich von Reims der auf einer Front von 40 Kilometern mit ungeheurer Wucht und starken Infanteriekräften geführte und durch Nachschub von Reservisten genährte, tief gegliederte französische Durchbruchsaufmärsche ein. Am Nachmittag warf der Franzose neue Massen in den Kampf und führte starke Nebenangriffe gegen unsere Front zwischen Oise und Conde sur Aisne.

Bei dem heutigen Feuerkampf, der die Stellungen einnahm und breite, tiefe Trichterfelder schaffte, ist die starke Verteidigung nicht mehr möglich. Der Kampf geht nicht mehr um eine Linie, sondern um eine ganze tief gestaffelte Verteidigungszone. So wagt das Ringen um die vordersten Stellungen hin und her mit dem Ziel, selbst wenn dabei Kriegsgüter verloren geht, lebendige Kräfte zu sparen, den Feind durch schwere blutige Verluste entscheidend zu schwächen.

Diese Aufgaben sind dank der vortrefflichen Führung und der glänzenden Tapferkeit der Truppen erfüllt.

Am gestrigen Tage ist der große französische Durchbruchversuch, dessen Ziel sehr weit gesteckt war, gescheitert, sind die blutigen Verluste des Feindes sehr schwer, über 2100 Gefangene in unserer Hand geblieben.

Wo der Gegner an wenigen Stellen in unsere Linien eingedrungen ist, wird noch gekämpft; neue feindliche Angriffe sind zu erwarten.

Heute Morgen ist der Kampf in der Champagne zwischen Prunay und Auberville entbrannt; das Schlachtfeld dehnt sich damit von der Oise bis in die Champagne aus. Die Truppe sieht den kommenden schweren Kämpfen voll Vertrauen entgegen.

Vom übrigen Westen, vom Osten und Vaisan ist nichts zu melden.

Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

Die französischen Berichte.

Paris, 17. April. (WZB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom 16. April nachmittags. Zwischen St. Quentin und der Oise haben wir unsere Schützengraben gegen die deutschen Werke fast bis zum unteren Ende hin. In der Gegend südlich von St. Quentin und südlich der Oise machen wir weitere Fortschritte. Auf der hochliegenden zwischen Verilly und Nieder-Quincy befinden sich neue Stützpunkte des Feindes. Unsere Streitabteilungen sind sämtlich in Stellung mit den deutschen Gräben, am Westende des oberen Waldes von Couch. Der Artilleriekampf nahete in der Nacht auf der ganzen Front zwischen Soissons und Reims den Charakter einer heftigen Heftigkeit an. In der Champagne wiesen wir zwei feindliche Handstreichs ohne Schweregefolge zurück. Teilweise von Auberville drangen unsere Schützengruppen Gefangene ein. In Verhingen und Alisy drangen unsere Abteilungen an verschiedenen Punkten in die gegnerischen Gräben ein. Im Walde von Veroy fanden wir viele tote Deutschen in den von unserer Feuer geschützten Gräben. In der südlichen Ebene erreichten unsere Abteilungen an 6 Stellen die zweite feindliche Linie und brachten dem Feinde ernste Verluste bei. Wir brachten Gefangene und Kriegsgerät ein.

Paris, 17. April. (WZB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom 16. April abends. Zwischen St. Quentin und der Oise hat die Artilleriekämpfe. Im Laufe des Tages machten wir südlich der Oise neue Fortschritte in dem Gebiet südlich der Linie Verilly-Quincy-Salles. Zwischen Soissons und Reims greifen wir nach mehrmaliger Artillerievorbereitung die deutschen Linien in einer Ausdehnung von ungefähr 40 Kilometern an. Die Schlacht auf dieser ganzen Front, wo der Feind sehr bedeutende Streitkräfte und zahlreiche Artillerie zusammenbrachte, war erbittert. Überall hat die Tapferkeit unserer Truppen die energische Verteidigung des Feindes überstanden. Zwischen Soissons und Reims ist die ganze neue deutsche Stellung in unserer Hand. Teilweise von Grosmont nahmen unsere Truppen die zweite deutsche Stellung. Südlich dem Fortcourt und weiter südlich schoben wir unsere Linien bis zum Westende von Verrierescourt und bis zum Aisnekanal von Couvrois und Mours vor.

Heute, inebemals wiederholte Gegenangriffe im Norden von Oise an der Aisne sind unter unserm Feuer mit bedeutenden Verlusten für den Feind zusammengebrochen. Die Zahl der von uns gemachten, bis jetzt gezählten Gefangenen übersteigt 10 000, wozu die erbeutete Beute an Material noch nicht gezählt. In der Champagne haben wir die Artillerievorbereitung in lebhafter Weise fortgesetzt. Im Laufe des Tages in verschiedenen Abteilungen Zeitweilig aussehende Artilleriebeschüsse an der übrigen Front.

Deutscher Bericht. An der ganzen Front nahm die Artillerietätigkeit im Laufe des Tages seinen Fortgang.

Die entscheidende Schwächung der französischen Kräfte.

Ueber die neue Infanterieschlacht im Westen wird uns von unserem militärischen Mitarbeiter geschrieben:

Aus den feindlichen Bewegungen war schon seit längerer Zeit zu erkennen, daß die Schlacht bei Arras nicht der einzige große Angriff unserer Feinde bleiben würde. Wir haben zur Genüge von den feindlichen Zeitungen erfahren, daß schon im Monat März eine Generaloffensive auf der gesamten Westfront von den Engländern und Franzosen beabsichtigt worden war. Wenn auch diese Generaloffensive durch die Zurücknahme unserer Front gescheitert, so lassen es sich unsere Feinde doch nicht nehmen, dort, wo es ihnen möglich ist, die versammelten Streitkräfte und Munitionsmassen zu mehreren gewaltigen Schlachten einzusetzen. Allerdings mußten sie sich damit zufrieden geben, daß ihr Angriff um mehrere Wochen verzögert wurde, was wiederum eine Folge unserer erfolgreichen Rückzugsbewegung an der Somme war. Die Schlacht bei Arras ist im großen und ganzen nach den ersten Unternehmungen aller flüchtiger Kräfte zum Stillstand gekommen und bringt bald den Engländern, bald unseren Truppen an mehreren Stellen Erfolge ein. Die schweren Verluste der australischen Divisionen an der Straße Arras-Cambrai und die damit verbundene englische Niederlage, die zur Eroberung von 15 Maschinengewehren und 22 Geschützen außer der Gefangenennahme von mehreren hundert Mann führte, zeigt, daß die englische Macht bei Arras bereits jetzt gebrochen ist. Der Gegenstoß unserer Truppen war von so gewaltigen Erfolge begleitet, daß man an die Ueberlegenheit der Engländer nicht mehr glauben kann. Es zeigt sich auch hier, daß die englischen Siege reine Paradesiege sind, die mit so blutigen Opfern errungen werden, daß die Widerstandskraft der englischen Armee darunter leidet.

Nachdem die Engländer bei Arras die große Offensive eröffnet haben, setzten sie nun die Franzosen von Soissons bis in die westliche Champagne fort. Auf diesem Frontabschnitt tobte schon seit Wochen eine der gewaltigsten Artillerieschlachten, welche die Welt jemals gesehen hat. Wir wissen, daß dieses ungeheure Aufgebot französischer Munitionsmassen die Einstellung zu einem großen Infanterievorstoß werden sollte. Wie die Engländer nördlich unseres Rückzugsgebietes bei Arras vorstießen, so sollten die Franzosen südlich dieses Frontabschnittes bis zur Champagne die Offensive ergreifen. Die notwendigen Vorbereitungen sind von den Franzosen getroffen worden. Ungeheure Menschen- und Munitionsmassen wurden hier seit Monaten zusammengezogen, um den Durchbruch unserer Linien zu ermöglichen. Nachdem die Franzosen gesehen hatten, daß das Angriffsgebiet an der Somme ihnen entzogen worden war, sahen sie gemeinsam mit den Engländern den schnellen Entschluß, auf den Flanken dieses Gebietes vorzugehen. Ueber den Verlauf der neuen Infanterieschlacht in der Champagne sind bisher nähere Mitteilungen noch nicht gemacht worden. Wir können aber annehmen, daß von unserer Seite alle notwendigen Maßnahmen ergriffen worden sind, um auch hier einen französischen Erfolg zu verhindern. Unter allen Umständen wissen wir, daß die französische Hoffnung auf Durchbruch unserer Linien und Zerschmetterung unserer Westfront trügerisch ist. Auch bei ihnen kann es sich nur darum handeln, daß sie günstigen Falles kleinere örtliche Erfolge erzielen, welche für den Gesamtverlauf der Schlacht im Westen von ebenso geringer Bedeutung sind, wie die anfänglichen Erfolge der Engländer bei Arras. In diesem Bewußtsein, das sich auf die Kenntnis unserer kriegsmäßigen Reserven stützt, können wir der Entlohnung dieser neuen Infanterieschlacht mit völliger Ruhe entgegensehen.

Diese Darlegungen unseres militärischen Mitarbeiters waren vor dem heutigen Tagesbericht geschrieben, der als eine der großen Urkunden dieses Weltkrieges die Zeiten überdauern wird, eine der großen Urkunden großer Führerschaft und unerhörter Tapferkeit der deutschen Truppen. Das unbedingte Vertrauen, das in ihnen zum Ausdruck kommt, hat der Verlauf der gewaltigen Schlacht gerechtfertigt, die Lubendorff mit Recht als eine der größten der Weltgeschichte bezeichnet. Das Ziel der Franzosen ist der Durchbruch gewesen und zwar ein Durchbruch, der dem deutschen Heer die Katastrophe bringen sollte, das deutet unser Heeresbericht an, wenn er sagt, daß das Ziel der gewaltigen Durchbruchschlacht sehr weit gesteckt war. Das Ziel ist nicht erreicht, was erreicht ist, schildert uns der französische Abendbericht genauer, an bestimmten Stellen sind die Franzosen in die erste Linie eingedrungen, an anderen auch in die zweite. Aber die Durchstoßung unserer Verteidigungsstellungen haben die mit fabelhafter Energie und Kraftanstrengung geführten französischen Angriffe nicht zu bewerkstelligen, und sie konnte und mußte doch der Eleganz der ungeheuren Menschenopfer und der gewaltigen Munitionsaufwendung der allfälligen Schlacht sein. Die französische Heeresleitung kann sie nicht melden; sie läßt daher 10 000 Gefangene aufmarschieren, um den Feind doch einen erfreulichen Anblick, ein tröstendes Bild bieten zu können, das wahrscheinlich auch noch stark gefärbt ist. Dafür aber können wir einen großen, einen

vielleicht ganz großen Erfolg melden: die entscheidende Schwächung des Feindes! Entscheidend: was liegt für Frankreich nicht alles in diesem Wort, gerade heute, wo ihm Oberst Repington, der Militärkritiker der „Times“, bezeugt, daß es keine großen Reserven mehr vorrätig habe. Die fabelhafteste Anspannung der nationalen Kraft endet in einem Menschenverlust, der auf absehbare Zeit keine ähnlichen Anstrengungen, also keinen neuen Durchbruchversuch mehr gestattet. Das ist die Entscheidung, die wir erstritten haben, und die einer vollen Niederlage der Franzosen gleichkommt. Es wiederholt sich das Bild von Arras. Die beiden großen Frontenschlachten sind gescheitert, nachdem wir den geplanten Durchbruch an der schwächsten Stelle der deutschen Front durch unser Ausweichen unmöglich gemacht hatten. Unsere Stellungen sind auf der ganzen gewaltigen Front nirgends durchbrochen, nicht einmal wesentlich verändert, außer wo unsere Heeresleitung ausweichend, um dem Feind die Durchbruchversuche an den Flanken bei Arras und Soissons aufzuwingen, die zusammengebrochen sind unter schweren Verlusten an lebendigen und Materialkräften, ohne das strategische Ziel zu erreichen, die Zerschmetterung der deutschen Front. Das ist bis heute das Ergebnis der großen und groß angelegten englisch-französischen Offensive.

Die Zerstörung St. Quentins.

Berlin, 17. April. (WZB. Nichtamtlich.) Seit dem 7. April vormittags wird St. Quentin in zunehmender Stärke von der feindlichen Artillerie aller Kaliber beschossen. Zunächst erzielte Feuer Rocourt (Vorort von St. Quentin), das nordwestlich davon gelegene Wäldchen, die Insel-Vorstadt, die Gegend an der Viele-ferme und um die belfrische Windmühle. Seit dem 8. nachmittags verteilte sich das Feuer willkürlich auch auf die übrigen Teile der Stadt. Mehrere öffentliche Gebäude und zahlreiche Privat- und Geschäftshäuser sind durch die Beschädigung stark mitgenommen. Am 8. April erhielt der Justizpalast über 13 Treffer und es wurde das Denkmal auf dem „Maj dom 8. Oktober“ zerstört. Am 9. trafen 2 Schuß das Museum Securer. Auch die Kathedrale wurde mit 5 Treffern schwer beschädigt, sowie das Latour-Denkmal. Starke Feuer liegt dauernd auf den Märkten, sodass die Zerstörung des Theaters und des ehrwürdigen Rathhauses nur eine Frage der Zeit bildet.

Der Fehlschlag.

c. Vonder schweizerischen Grenze, 17. April. (Brit. Tel. z. R.) Die „Neuen Zürcher Nachrichten“ schreiben: Die abgelaufene Woche begann mit den schmetternden englischen Berichten über den Anfang der Arras-Schlacht. Sie ist mit dem Eingeständnis von Paris Seite zur Seite gegangen, daß die Schlacht bereits als Fehlschlag zu betrachten ist, soweit sie Durchbruchschlacht war und daß der Durchbruch an anderer Stelle versucht werden müsse. Damit ist auch der grimmige Haß zu erklären, womit auch der Diktator Lloyd George in seiner jüngsten Rede den Namen Hindenburg überschüttete. Die Arras-Schlacht wird freilich fortauern, aber die Schluchtwirkung ein nutzloses Schlachten sein. Nehmen wir die jüngste hebamtliche deutsche Abrechnung bezüglich der Februar-März-Ergebnisse im Tauchbootkrieg dazu, so läßt sich sagen, daß die Woche nach Ostern England, statt der Ausichten auf seinen Sieg, die unverwundbaren Merkmale seiner baldigen endgültigen Niederlage paroch hat.

c. Vonder schweizerischen Grenze, 17. April. (Brit. Tel. z. R.) Schweizerische Blätter melden aus Mailand: Der „Secolo“ schreibt mit bemerkenswerter Objektivität über die Arras-Schlacht: Die Schlacht bei Arras ist keine Durchbruchschlacht mehr. Die Hoffnung der Engländer, die deutsche Front vor dem Eintreffen von Verstärkungen zu durchbrechen, ist zunächst gemacht worden, obwohl die Engländer die verzweifeltsten Anstrengungen nicht gescheut haben.

Der gestörte englische Angriffsplan.

In seiner letzten Wochenschau schreibt „New Statesman“: Alles war bereit. Es brauchte nur auf den Knopf gedrückt zu werden. Auf britischer Seite entsprach der französischen Bereitschaft eine ebenso große, wenn nicht noch größere Bereitschaft. Und gerade in dem Augenblick, wo die rassistierenden Donnerwolken am schwärzesten sind und beide im Begriff, sich im Gewitter zu entladen, ziehen sich die Deutschen auf der schwächsten und gegenüberliegenden Front zurück. Sie geben fünf, vielleicht zehn, vielleicht mehr Meilen zurück, auf lang vorbereitete, hart besetzte Stellungen. Was ist das Ergebnis? Alle unsere Eisenbahnen müssen um so viel Meilen verlängert werden, alle unsere Wälder (Drehscheiben) müssen aufgenommen und um so viel näher an die Front gebracht werden; alle unsere lokalen aufgestellten Geschütze müssen vorwärts gebracht und neue Stellungen (mühsam langsam ausgewählt) für sie ausfindig gemacht werden; der größte Teil unserer einagrobrennen Munition muß herausgenommen, transportiert und wieder eingeschoben werden; und die meisten, wenn nicht alle Schützengrabenarten unserer Offiziere, samt all der Zeit, die sie mit Auswendiglernen zum Zweck von Nacht- und Rebellangriffen verwendet haben, gehen als etwas militärisch ganz Gleichgültiges in dem

Papierkorb. Kurz, wir müssen viel Zeit verlieren, vielleicht drei Wochen, vielleicht einen Monat, vielleicht mehr, ehe wir gerade an dieser Front unter gleich günstigen Verhältnissen angreifen können.

Die „Stille Wirksamkeit“ der englischen Flotte.

Die Untätigkeit der englischen Flotte verurteilt in England nach einem Bericht des „Stavanger Aftenblad“ große Ungeheuer. „Zum Trost hat man das Schlagwort von ihrer „Stillen Wirksamkeit“ erfinden. Aber allen, die leben, wie die Handelsflotte sich vermindert, scheint diese Wirksamkeit allzu still zu sein. Offenbar ist die britische Seemacht nicht stark genug für ihre Aufgabe. Die paar Male, wo sie der deutschen Flotte zu Leibe ging, hat sich die deutsche Flotte in ihre Häfen retten können, ohne abgeschnitten zu werden. Und diese Häfen vermögen die Briten nicht zu sprengen? England muß einen langsamen und langwierigen Landkrieg wählen, weil es nicht wagt, seine Flotte in einen Kampf zu schicken, der entscheidend für den Krieg sein könnte.“

Lloyd Georges bedrohte Stellung.

In der „World“ vom 3. April führt William Lane aus: Lloyd Georges Stellung ist stark in London und schwach im Lande. Einige meinen, sie sei auch stark in Wales. Das ist natürlich nicht der Fall, da der Durchschnittswähler dem Premierminister niemals seine Bekehrung zur Wehrpflicht vergeben hat, die der kalvinistische Methodist eben verabscheut. Die tatsächliche Nachstellung Lloyd Georges bleibt noch immer zweifelhaft. Es gibt viele Liberale im Unterhaus, die ihn seine Handlungsweise gegen Asquith niemals vergeben haben. Sie lassen es sich nicht merken, aber so sicher wie die Erde sich dreht, so sicher werden sie ruhig, schweigend, aber ohne Gewissensbedenken auf die Gelegenheit, wo sie ihn erledigen können. Diese Gelegenheiten werden sie sich nicht vorbegeben lassen. In dieser Beziehung kann man der Hälfte der liberalen Partei nicht trauen. Sie haben noch den unterdrückten Groll, der stets für den manchesterlichen Liberalismus bezeichnend war. Dessen Ansichten ändern sich nie, wie groß auch eine Erhebung des Volkes sein mag.

Das Publikum sieht selten mehr die Oberfläche. Es kennt nicht die stetige, unverdroffene Tätigkeit der liberalen Partei-Maschine. Man achte nur auf die Versammlungen und auf den Unterrichtszug der liberalen Vereinigungen. Dies läuft alles auf ein Ziel hinaus. Dieses Ziel ist die Verelendung für „den Tag“. Es ist mühsam, zu behaupten, daß die jetzige Regierung das Land mit sich reißt. Im allgemeinen hat sie gute Erfolge, und wir alle stehen hinter ihr. Aber die Regierung hat in der Frage der Wehrpflicht Fehler begangen. Wenn die Regierung die industrielle Wehrpflicht plant, so steuern die Minister ins Verderben. Dann wird die liberale Partei die erwartete Gelegenheit bekommen und wird in sehr günstiger Lage einen Kampf gegen die stärkste Regierung der modernen Zeit inszenieren. Aber das ist nicht alles. Die Arbeiter als Ganzes sind erbittert auf Lloyd George. Es hält schwer zu sagen, warum. Aber ihrer Ansicht nach personifiziert er den Kapitalismus, und die Massen meinen, er sei mehr oder weniger ein Renegat. Sie führen oft eine erbitterte Sprache gegen ihn; aber Hunde, die viel bellen, beißen nicht. Auf jeden Fall wird Lloyd George einen furchtbaren Kampf um seine Existenz zu führen haben.

Der Wiener Bericht.

Wien, 17. April. (W.B. Nichtamtlich.) Amlich wird verlautbart: Auf allen drei Kriegsschauplätzen die übliche Gefechts-tätigkeit. Sonst keine Ereignisse von Belang. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der italienische Bericht

Rom, 16. April. (W.B. Nichtamtlich.) Amlicher Bericht. An der Transimontana beschleunigten gestern anhaltend schwere Schneestürme unsere Tätigkeit auf Unternehmungen von Infanterie-Abteilungen, die an mehreren Stellen feindliche Patrouillen vertreiben. Am oberen Tivoli brach morgens in aller Frühe eine unierse Abteilungen durch einen Schneestollen in die feindlichen Gräben südlich des Fossato ein, fügte den Verteidigern Verluste zu und erbeutete Waffen und Schießbedarf. Im Abschnitt von Tolmeina wurde in der Nacht zum 14. April ein feindlicher Einbruch in die Nachbarschaft von Udine durch die Anstigen rasch zurückgeschlagen. Feindlich Wozz und im Fregidolal richtete gestern mehrere Artillerie wirksames Konzentrationfeuer auf die Zufahrts-straßen.

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 17. April. (W.B. Nichtamtlich.) Amlicher Bericht des Generalstabs.

Mazedonische Front

Auf der ganzen Front ziemlich schwache Kampftätigkeit, die durch sehr schwaches Artilleriefeuer charakterisiert war. Im Cernobogen und auf dem rechten Wardaruser lebhaftes Artilleriefeuer mit Unterbrechungen.

Rumänische Front.

Bei Tulcea wenig Artillerie- und Maschinengewehrfeuer. Deftlich von Jacea vereinzelte Kanonenschüsse.

Bericht der Orientarmee.

Paris, 17. April. (W.B. Nichtamtlich.) Amlicher Bericht vom 16. April. Die Artillerie zeigte sich besonders lebhaft an einigen Stellen an der feindlichen Front und westlich der Cerna. Ein von dem Feinde auf einen unserer Posten im Cernobogen verurachter Handstreich wurde zurückgeschlagen. Verbessertes Infanteriefeuer im italienischen Abschnitt. Anbauende Schermägel in der Zone westlich von Ruzica.

Der türkische Tagesbericht.

Konstantinopel, 17. April. (W.B. Nichtamtlich.) Amlicher Bericht vom 16. April.

Trakfront: Auf dem rechten Tigrisufer nur Patrouillengefächte, auf dem linken leichtes Artillerie- und Infanteriefeuer. Nördlich der Diara Ruhe. Unser Flugzeugführer Schah Schah einen feindlichen Doppelschiff ab, der in der Nähe unserer Stellungen abfuhr; die feindliche Besatzung war tot.

Kaukasusfront: Außer unbedeutenden Patrouillen-gefechten im rechten Flügelabschnitt herrschte an der Front Ruhe.

Von den übrigen Kriegsschauplätzen werden keine beson-deren Ereignisse gemeldet.

Englischer Bericht aus Mesopotamien.

London, 16. April. (W.B. Nichtamtlich.) Amlicher Bericht aus Mesopotamien vom 15. April. Am 13. April drängten wir die Türken weiter zurück, 80 wurden gefangen. Am 15. April wurde gemeldet, daß sich die Türken wieder in den Düngeln von Nebel Hamra befanden von wo sie am 9. April ausgegangen waren. Das 13. türkische Armeekorps hatte schwere Verluste. Am 11. April wurden 315 tote auf dem Schlachtfeld gezählt.

Die Bildung einer freiwilligen polnischen Armee.

Berlin, 17. April. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Kreisen, die dem polnischen Staatsrat nahestehen, erfahren wir, daß Generalgouverneur von Besseler an dem Tag, wo er die Legation dem Staatsrat übergab, diesem mitgeteilt hat: In den nächsten Tagen würde auch das Schul- und Justizwesen dem Königreich Polen ausgefolgt werden. Damit wäre also dem Staatsrat, der bisher ein wenig über dem Wasser geschwebt hat, Einfluß auf die Verwaltung gegeben. Aus denselben Kreisen hören wir, daß namentlich der Aufruf des Staatsrats zur Bildung einer freiwilligen polnischen Armee erfolgen wird. Ueber die Wirkung eines solchen Aufrufs gibt man sich, möchten wir glauben, nirgends mehr irgendwelchen Illusionen hin. Optimistische Polen meinen, dem Ruf des Staatsrats würden etwa 20 000 folgen, die dann eben zu dem Kernstück, den polnischen Legionen noch hinzukämen. In Wahrheit wird die Zahl wohl noch zu hoch gegriffen sein. Der richtige Zeitpunkt ist eben längst verpaßt. Jetzt wo auch die neue russische Regierung erklärt hat, Polens Autonomie und Freiheit zu gewähren, wird es schwer sein, eine polnische Armee zum Kampf gegen Rußland aus dem Boden zu stampfen. Die Umwälzungen in Rußland haben notwendigerweise die patriotischen Strömungen im Königreich Polen verstärken lassen. Bleibt immer nur die Frage: Warum, wenn man jetzt nachgibt, und die polnischen Wünsche in Bezug auf die Einrichtung der Armee bewilligt sind, hat man es nicht gleich getan?

Rußland und die Mittelmächte.

m. Köln, 17. April. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Ztg.“ meldet aus Wien: Gegenüber den allzu weit gehen- den Forderungen, die in der hiesigen Öffentlichkeit aus den beiden letzten Rundgebungen der verbündeten Mittelmächte über ihr Verhältnis zu Rußland gezogen worden sind, bin ich zu der Feststellung ermächtigt, daß diesen Rundgebungen keinerlei Friedensvorschlüge der russischen vorläufigen Regierung zugrunde liegen. Diese Rundgebungen, die auf vollkommen gleichartiger Auffassung der Lage in Wien und Berlin beruhen und nur mit Rücksicht auf die verschiedenartigen inneren Verhältnisse beider Reiche nicht gleichlautend abgefaßt worden sind, haben vielmehr lediglich den Zweck, der russischen Öffentlichkeit den ersten Friedenswillen der beiden Mittelmächte von neuem eindringlich zur Kenntnis zu bringen und ihr die Gleichartigkeit der Friedensziele der russischen vorläufigen Regierung und der Mittelmächte vorzustellen, die den Zeitpunkt als gekommen erscheinen läßt, das bisherige Blutvergießen einzustellen und über den Frieden zu sprechen. Wir wollen die Elemente in Rußland, die für die Wiederherstellung eines friedlichen Verhältnisses zu den Mittelmächten eintreten, in ihrer Auffassung bestärken, ihren Kampf gegen die kriegstreiberischen Kreise Rußlands und die Verheißungs- verträge der verbündeter Presse mit Erfolg fortzusetzen. Weitergehende Schlüsse dürfen und können daraus nicht gezogen werden.

Friedensbestrebungen in der französischen und englischen Arbeitererschaft.

c. Bon der schweizerischen Grenze, 17. April. (Pr.-Tel. z. R.) Ueber Rotterdam wird aus London berichtet: Die englische Trade-Union berief einen Vertretertag nach Manchester ein zur Abstimmung über die eingelaufenen Friedensanträge der Gewerkschaften.

c. Bon der schweizerischen Grenze, 17. April. (Pr.-Tel. z. R.) Die Center Blätter berichten aus Paris: Die Wistenabstimmung der französischen Syndikatslisten ergab fast eine Einstimmigkeit für Aufnahme von Besprechungen über einen Frieden.

Nochmalige Zusammenkunft der italienischen Sozialisten.

c. Bon der schweizerischen Grenze, 17. April. (Priv.-Tel. z. R.) Die „Neue Züricher Zeitung“ meldet aus Mailand: Die „Agenzia Informazione“ berichtet, daß vom 22. bis 24. April in Mailand eine nochmalige Zusammenkunft der italienischen offiziellen Sozialisten stattgefunden wird um die Fragen zu besprechen, welche infolge des neuen Friedensangebots der Zentralmächte an Rußland auf geworden sind.

Die Revolution in Rußland.

Furcht vor der Gegenrevolution.

Rotterdam, 17. April. (Pr.-Tel. z. B.) Wirschewski Wjedomostil äußert große Befürchtungen vor der Möglichkeit einer russischen Gegenrevolution, die sich durch den Eintritt neuer unzufriedener Elemente in die regierungseindliche Bewegung fortlaufend drohender gestalte. Auch „Ulro Rossij“ schreibt, daß sich viele maßgebende Persönlichkeiten der Opposition angeschlossen hätten und daß sich ferner der Streit in ganz Rußland immer weiter ausbreite. Nicht weniger als zwei Millionen Arbeiter befänden sich noch immer im Ausstand, und in einzelnen Industrien müßten die Betriebe ihre Tätigkeit wegen Arbeitermangel vollständig einstellen. Es könne nicht mehr geteugnet werden, daß die Arbeitererschaft das Ende des Krieges immer entschiedener herbeizuführen veruche.

Krieg oder Frieden?

Rotterdam, 17. April. (Priv.-Tel. z. B.) Die „Corriere della Sera“ meldet, wird am 20. April eine große Versammlung von Delegierten der gesamten russischen Armee in Wlinsk stattfinden. Auf der Tagesordnung steht zunächst die Frage der Beziehungen der russischen Arbeiter- und Soldatenrates zur provisorischen Regierung, ferner die Einberufung der konstituierenden Volksversamm-

lung, die Durchführung der neuen Staatsform und zum Schluß die Entscheidung über Krieg und Frieden.

Tscheidze's neuer Erfolg.

Rotterdam, 17. April. (Priv.-Tel. z. B.) Wie aus Petersburg gemeldet wird, sind daselbst drei französische Abgeordnete der sozialistischen Partei eingetroffen, um mit der provisorischen Regierung und dem von Tschaidze geführten sozialistischen Ausschuß zu verhandeln. Tschaidze hat insofern einen neuen Erfolg zu verzeichnen, als ihm die Schaffung der sogenannten „großen Garde“ übertragen wurde, welche die Gemeindepolizei im Petersburger Stadtbezirk verieht.

Die englischen Oseepläne.

Zu der Darlegung der englischen Absichten in der Ostsee von Behrmann in der „Post. Ztg.“ schreibt „Sydsveenska Dagbladet“ vom 12. April:

„Daß etwas Derartiges, wie es der deutsche Korrespondent schildert, im Werke war oder noch ist, dürfte ziemlich sicher sein, wenn es auch wenig wahrscheinlich ist, daß sich die britische Forderung auch auf zwei so große Provinzen wie Livland und Estland erstreckt. Der Anlaß kann finanzieller und politischer Natur sein. Die Sorge um Englands Stellung als Ozeanischer Staat ein wertvolles Band für die unerhörten Kredite, die die Schatzkammer in London dem Zaren zur Verfügung gestellt hat, erstrebenswert und Unterhandlungen in dem Sinne, die vielleicht auch zum Ziele führen, durchaus berechtigt erscheinen lassen. — Dabei kann auch die politische und militärische Wirkung auf den weiteren Verlauf des Krieges eine Rolle spielen. Seit langem ist bekannt, welche Autorität die englischen Seeoffiziere in der russischen Flotte ausüben. Es kann sehr gut die Absicht bestehen, eine solche Mannschaften in größerer Zahl nach der Ostsee zu schaffen, um eine richtige Okkupation der dort verstreuten Inseln auszuführen. Zweifelsfrei erscheint es jedoch, ob so große Truppentransporte möglich sind, daß eine Unternehmung gegen Kurland oder die südliche Ostseeküste gerichtet werden kann. Eine Lehre gibt die Erfahrung für jede britische Okkupation: daß sie niemals gutwillig aufhört. Und damit werden die skandinavischen Interessen empfindlich berührt. Sind Desele, Odensholm und die Åbo-Schären in englischen Besitz, so kommt auch die Ostsee wie das Mittelmeer unter die englische Welt Herrschaft. Die Nationen, die jetzt dort das Strandrecht haben, kommen in zweiter Linie. Mit Deutschlands Sicherheit wäre es verbunden und Rußlands Schwerpunkt wäre weit nach Süden verlegt.“

Der Krieg mit Amerika.

Bern, 17. April. (W.B. Nichtamtlich.) Die „Information“ meldet aus Washington: Man meldet anlich, daß die Besatzung der deutschen Schiffe zu verschiedenen Arbeiten herangezogen werden sollen.

Amsterdam, 17. April. (W.B. Nichtamtlich.) Wie aus Washington gemeldet wird, ordnete Marineminister Daniel an, daß alle funktionsgraphischen Stationen, die nicht von der Regierung verwaltet werden, für die Dauer des Krieges außer Betrieb gesetzt werden. Das Kriegsteuergesetz, das 7 Milliarden Dollars vorsieht, ist vom Finanzausschuß des Senats angenommen worden.

Die Haltung Carranzas verdächtigend.

c. Bon der schweizerischen Grenze, 17. April. (Priv.-Tel. z. R.) Die „Zürcher Post“ meldet aus New York: Die New Yorker „Times“ schreibt: Unsere Beziehungen zu Mexiko sind weit davon entfernt befriedigend zu sein. Die Truppen, von denen man annimmt, daß sie dem Präsidenten Carranza treu gesinnt seien, sind nahe unserer Grenze zusammengezogen und die Haltung Carranzas selbst ist geeignet Verdacht zu erregen. Es erscheint uns nicht unwahrscheinlich, daß wir zunächst an der mexikanischen Front zu kämpfen haben werden.

Amsterdam, 17. April. (W.B. Nichtamtlich.) Nach einer aus New York eingetroffenen Meldung aus Mexiko hat Carranza den ersten mexikanischen Kongress seit 1913 eröffnet.

Internierung feindlicher Staatsangehöriger in Amerika.

c. Bon der schweizerischen Grenze, 17. April. (Priv.-Tel. z. R.) Schweizer Blätter melden aus Paris: „Petit Journal“ druckt aus New York: Bis zum 10. April wurden in der Union rund 1800 feindliche Staatsangehörige aus Gründen der Staatsicherheit interniert.

Spanien bleibt neutral.

Berlin, 17. April. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Genf wird gemeldet: Eine halbamtliche Mitteilung des spanischen Kabinetts an die Presse erklärt entgegen dem über den Inhalt der Protestnote an Deutschland von der Entente- presse verbreiteten Gerücht, die Regierung habe ihre internationale Politik nicht geändert und gedente sie auch künftig ohne Zwang nicht zu ändern. Das Ministerium Romanones sei die stärkste Garantie für die Neutralität Spaniens.

Der englische Bericht zum Fliegerangriff auf Freiburg.

London, 16. April. (W.B. Nichtamtlich.) Die Admiralität teilt mit, infolge von Angriffen deutscher Unterseeboote auf Hospitalsschiffe in direkter öffentlicher Verletzung der Haager Vereinbarungen, führte ein großes aus englischen und französischen Flugzeugen bestehendes Geschwader als Vergeltung eine Beschießung der Stadt Freiburg am 14. April aus und warf viele Bomben mit gutem Erfolg. Trotz einer großen Zahl von Luftkämpfen mit feindlichen Flugzeugen kehrten alle Maschinen mit Ausnahme von drei Flugzeugen zurück.

Zunehmender Mangel in Italien.

Rotterdam, 17. April. (Priv.-Tel. z. B.) „Corriere d'Italia“ meldet: Die Kohlenzufuhr nach dem Hafen von Genua hat sich in den Monaten Januar und Februar um genau die Hälfte gegen früher vermindert. — In den Mailänder Handelstreifen herrscht große Sorge wegen der mangelnden Getreidevorräte. Als Ursache hierfür gibt das Blatt an, daß nicht nur der Krieg dabei in Betracht komme, sondern in gleichem Maße die schlechte Welternte. Frankreich leide unter dem Getreidemangel nicht weniger als Italien und immer mehr mache sich die große Bedeutung der wirtschaftlichen Lage in Bezug auf die Beendigung des Weltkriege geltend.

vor einiger Zeit auf Veranlassung des Kommerzienrates Sachs erlassen...

Mainz, 14. April. Die Stadt Mainz hat die Preise für...

Büdingen, 14. April. Die Bürgermeisterei verdrückt für...

Kranzfurt, 14. April. Durch Magistratsbeschluss wurde...

Berlin, 16. April. Der Berliner Magistrat hat für die...

Aus dem Großherzogtum.

Heidelberg, 16. April. Unter dem Vorsitz des...

Heidelberg, 16. April. Den Heldentod fürs...

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Speier, 10. April. Ueber die vereinfachte...

Neustadt a. d. Haardt, 15. April. Der Staats-

Zweibrücken, 10. April. Eine Wurstsuppen-

Pirmasens, 14. April. Die Cheleute Kampenthal...

Gerichtszeitung.

Karlsruhe, 11. April. Die Strafkammer verurteilte...

Termin an in dem umfangreichen Zivilprozess, den der frühere...

Stuttgart, 16. April. Um sich eine größere als ihre zutreffende...

Das Ergebnis der sechsten Kriegsanleihe.

Ergebnisse der Zeichnungen bei der Reichsbankhauptstelle...

Table with 3 columns: Anleihe, Mannheim, Heidelberg, Weinheim. Rows 1-6 showing subscription figures.

Die 1. Kompagnie eines hiesigen Landturm-Infanterie-

Der Verband mittlerer Reichspost- und Tele-

h. Durlach, 17. April. (Priv.-Tel.) In Durlach wurden...

Karlsruhe, 17. April. (Priv.-Tel.) Nach den bisher...

h. Karlsruhe, 17. April. (Priv.-Tel.) Die Gesamt-

Pforzheim, 17. April. (Priv.-Tel.) Auf die diesmalige...

Hanau, 17. April. (Priv.-Tel.) Für die sechste Kriegs-

r. Mainz, 17. April. (Priv.-Tel.) Das genaue Ergebnis...

In Worms stellt sich das Ergebnis auf 22,91 Millionen...

Bingen hat sein Ergebnis beinahe verdoppelt und hat...

Letzte Meldungen.

Die englischen Berichte.

London, 17. April. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht...

Die bayerischen Divisionen die herangeführt wurden...

London, 17. April. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht...

Verheimlichung englischer Schiffsverluste.

c. Von der schweizerischen Grenze, 17. April. (Br.-Tel. z. K.) Das Berner Tagblatt...

Milufows Rücktritt nahe bevorstehend.

c. Von der schweizerischen Grenze, 17. April. (Priv.-Tel. z. K.) Nach einer Meldung...

Die Arbeiterkonditionen in Berlin.

Berlin, 17. April. (WTB. Nichtamtlich.) In der...

Janerpolitische Kämpfe in Ungarn.

m. Wien, 17. April. (Priv.-Tel.) Die „Wirtschaftliche Zeitung“...

Spanische Presseangriffe gegen Wilson.

c. Von der schweizerischen Grenze, 17. April. (Br.-Tel. z. K.) Das „Bern Tagblatt“...

Ein einarmiger Wohlthäter seiner Leidensgenossen.

* Budapest, 17. April. (Br.-Tel. z. B.) Bei seiner...

Neue Erdgasquellen in Ungarn.

* Budapest, 17. April. (Br.-Tel. z. B.) In Westungarn...

Beschlagnahme sozialistischer Zeitungen in Frankreich.

c. Von der schweizerischen Grenze, 17. April. (Priv.-Tel. z. K.) Das „Genfer Journal“...

Berlin, 17. April. (Von unserem Berliner Büro)

Aus Bern wird gemeldet: Entgegen der Meldung...

m. Wien, 17. April. (Priv.-Tel.) Die „Wirtschaftliche Zeitung“...

Wien, 17. April. (WTB. Nichtamtlich.) Den Blättern...

Stovanger, 17. April. (WTB. Nichtamtlich.) Der...

Düchertisch.

Der Wille zur Macht, das Werk von Friedrich Nietzsche...

Handel und Industrie.

Portland-Cementwerke Heidelberg und Mannheim A.-G.

Nach dem Bericht des Vorstandes über das 28. Geschäftsjahr 1915/16 beträgt der erzielte Gewinn ohne den Vortrag aus 1914/15 von 902 768,19 M. 1 670 142,91 M. gegen 805 671,30 M. im Vorjahr. Der verfügbare Reingewinn beläuft sich einschließlich des Gewinnvortrages aus 1914/15 auf 1 991 806,44 Mark (2 279 357,00 M.). Infolge der Fortdauer des Krieges hörte, so wird in dem Bericht weiter ausgeführt, im abgelaufenen Geschäftsjahr die private Bautätigkeit vollständig auf; wir waren aber infolge des stärkeren Bedarfs an Zement für Heereszwecke imstande, den Betrieb unserer Werke in Leimen und Weisenau auch weiter in der bisherigen beschränkten Weise aufrecht zu erhalten und in der bisherigen beschränkten Weise aufrecht zu erhalten und konnten die Einrichtungen unserer Werke in Leimen, Nürtingen und Badenheim nutzbringend im Dienste des Vaterlandes anderen Verwendungszwecken anpassen. Der Betrieb des Portland-Zementwerkes Dietheim-Neckarelz, dessen Aktien wir besitzen, war längere Zeit ganz eingestellt und brachte infolge davon wieder einen Verlust, während die Offenbacher Portland-Zementfabrik A.-G., deren Aktien sich gleichfalls in unseren Händen befinden, durch Verwendung ihrer Einrichtungen zu anderen Zwecken ihre früheren Unterbilanz tilgte und noch einen Reingewinn erzielen konnte. Auch das Portland-Zementwerk Burglengenfeld konnte in gleicher Weise nutzbringend arbeiten, eine Dividende aber ebensowenig wie die Portland-Zementfabrik Blaubeuren, Gebr. Spohn, A.-G., erwirtschaften. An beiden Gesellschaften sind wir durch größeren Aktienbesitz beteiligt. Das uns gebührende Kalk- und Tonwerk Lochhausen, welches teilweise in Betrieb erhalten werden konnte, erzielte nach vollen Abschreibungen einen kleinen Reingewinn.

Durch weitere Einziehung von Arbeitern, den Tod alter, bewährter Werkmeister, immer größere Schwierigkeiten in der Beschaffung notwendiger Betriebsmaterialien und Kohlenmangel wurde der Betrieb der Werke außerordentlich erschwert, und durch weitere Steigerung der Löhne und der Preise aller Betriebsmaterialien, besonders auch der Kohlen, die Herstellungskosten erheblich gesteigert, ohne daß durch Erhöhung der Zementpreise bisher ein voller Ausgleich hierfür gefunden werden konnte; nur in Holland wurden, begünstigt durch die Valutaverhältnisse, nutzbringende Preise erzielt, welchen neben dem Erlös aus den Nebenbetrieben für Kriegszwecke das bessere Ergebnis zu verdanken ist. Die allgemeine Notlage der Zement-Industrie zeitigte ein dankenswertes Eingreifen der Reichsregierung. Es erfolgten die tief erregenden Bundesratsverordnungen vom 29. Juni 1916 und 25. Januar 1917. Unter dem Druck der Regierung schlossen sich die norddeutschen Werke zu einem Syndikat zusammen und die in Rheinland-Westfalen bisher noch vorhandenen Außenseiter traten dem dortigen Syndikat bei. Die nun mit Vertragsdauer bis 1925 bestehenden drei Syndikate bilden zur Wahrung der gemeinsamen Interessen der gesamten Zement-Industrie den sogenannten deutschen Zementbund. Hiernach ist zu hoffen, daß die Zementindustrie, namentlich wenn erst der Friede wieder eingeklärt ist, ruhiger und besseren Zeiten entgegengehen wird. Wie sich die Verhältnisse jedoch im laufenden Geschäftsjahr gestalten, läßt sich z. Zt. noch nicht beurteilen.

Nach dem Bericht des Aufsichtsrates beträgt das Ergebnis des Betriebsjahres 1915/16 einschließlich des Vortrages aus dem Vorjahre 2 572 911,10 M. (3 390 225,06 M.). Hiervon verbleiben 581 104,66 M. (610 867,97 M.) zu Abschreibungen veranlaßt, 16 250 M. (16 250 M.) der Talonsteuer-Reserve und 115 000 Mark (100 000 M.) dem Unterstützungsfonds überwiesen, 900 000 Mark zur Ausschüttung einer Dividende von 6 Prozent (wie im Vorjahre), sowie 58 109,10 M. (65 497,38 M.) zu Tantiemen für den Aufsichtsrat verwendet und der Rest von 902 447,34 Mark (1 238 063,21 M.) auf neue Rechnung vorgetragen.

Nach der Bilanz am 30. November 1916 sind die Kreditoren von 1 615 597,75 M. auf 993 458,04 M. zurückgegangen, andererseits die Debitoren und Bankguthaben von 4 605 997,33 M. auf 4 852 137,13 M. gestiegen. Das Konto Beteiligungen hat sich von 2 395 320,70 M. auf 2 385 270,70 M. ermäßigt, während das Wechselkonto von 55 109,48 M. auf 266 347,10 M. und das Effektenkonto von 55 921 M. auf 273 392 M. gestiegen ist. Andererseits beträgt bei einem Aktienkapital von 15 Mill. Mark, einem Reservefonds-Konto von 1 516 289,35 M. (1 515 989,35 M.), einem Spezial-Reservefonds-Konto von 1 Mill. M. (900 000 M.), einem Kriegsrücklage-Konto von 250 000 M. (10), einem Talonsteuer-Reserve-Konto von 113 750 M. (81 250 M.) und einem Partial-Obligations-Konto von 2 402 000 M. (2 500 000 M.) das Unterstützungskonto 229 710,75 M. (352 405,24 M.) und das Sparkassen-Konto 248 945,19 M. Das Restauschilling-Konto ist von 15 000 M. auf 105 000 M. gestiegen, während das Hypothekens-Konto von 9 033,15 M. auf 2 994,50 M. zurückgegangen ist. Bürgschaften und Avals haben sich von 2 297 400 M. auf 2 867 130,63 Mark gesteigert. Der Wert der Fabrikationsvorräte hat sich von 2 672 997,77 M. auf 1 744 787,22 M., derjenige der Materialvorräte von 922 345,74 M. auf 816 000,45 M. ermäßigt.

Nach der Gewinn- und Verlust-Rechnung am 30. November 1916 ist der Betriebsgewinn sämtlicher Werke von 3 988 201,20 M. auf 3 550 146,52 M., der Gewinn auf Beteiligungen von 127 210,01 M. auf 1 395,72 M. zurückgegangen. Andererseits erforderliche Abschreibungen 581 104,66 M. (610 867,97 M.), Handlungs-Kosten 210 023,52 M. (234 948,30 M.), Betriebs-Unkosten 1 267 045,64 M. (1 132 632,36 M.), Zinsen auf Partial-Obligations 125 645 M. (112 500 M.) und Staats- und Gemeinde-Abgaben Mark 225 678,49 (260 188,88 M.).

Badische Bank, Mannheim.

| Mannheim, 15. April. | Wochen-Anweis der Bad. Bank 7. April | 15. April |
|---------------------------------|--------------------------------------|---------------|
| Metalbestand | 645 103,21 | 645 374,40 |
| Reichskassen-Scheine | 247 280,4 | 254 344,4 |
| Noten anderer Banken | 373 560,0 | 342 543,0 |
| Wechselbestand | 16 259 841,12 | 15 594 441,29 |
| Lombard-Forderungen | 3 759 680,0 | 3 597 930,0 |
| Wertpapierbestand | 4 979 650,83 | 3 929 486,82 |
| Sonstiges Vermögen | 23 214 612,16 | 24 886 010,27 |
| | 60 875 185,52 | 60 430 983,76 |
| Verbindlichkeiten. | | |
| Grundkapital | 9 000 000,0 | 9 000 000,0 |
| Reservefonds | 2 250 000,0 | 2 250 000,0 |
| Umlaufende Noten | 22 590 800,0 | 22 999 200,0 |
| Tägl. fällige Verbindlichkeiten | 25 818 523,08 | 25 528 419,89 |
| Sonstige Verbindlichkeiten | 1 215 862,44 | 1 253 363,89 |
| | 60 875 185,52 | 60 430 983,76 |

Frankfurter Wertpapierbörse.

Frankfurt, 17. April. Die Friedenserrörten, sowie die regere Unternehmungslust geben auch heute Anlaß zur festen und zum Teil lebhaften Tendenz. Die Geres Interesse trat für Montanaktien hervor, unter denen Oberbedarf die Führung übernahmen. Die übrigen Werte, wie Laurahütte, Phönix, Bochumer und Caro konnten sich weiter behaupten. Ferner standen Wittener Guß, Friedrichshütte und Luxem-

burger zeitweise in Nachfrage. Unter den Autowerten lagen Daimleraktien sehr fest, ebenso wurden Kleyer und Benz höher umgesetzt. In größeren Beträgen wurden Schiffahrtsaktien gehandelt. Die Werte von Hapag, Lloyd und Hansa erfuhren ansehnliche Kursbesserungen. Von Eisenbahnwerten lagen Schantungbahnaktien fester. In Zellstofffabrik Waldhof entwickelte sich lebhaftes Geschäft bei erneuter Kurssteigerung, diese gaben jedoch im Verlaufe etwas nach. In fester Haltung verkehrten elektrische und chemische Werte vereinzelt. Von heimischen Maschinenfabriken fanden Eßlinger Maschinen Interesse. Rüstungsaktien kaum beachtet. Auf dem Bankenmarkt zeigte sich günstige Stimmung für Berliner Handelsgesellschaft und Deutsche Bank. Russische Bankaktien ruhig, aber fest.

Der Anleihemarkt zeigte bei geringem Verkehr hauptsächlich Tendenz. Gegen Schluß wurde das Geschäft ruhiger. Die Tendenz konnte sich auf den meisten Gebieten behaupten. Privatkredit 4 1/2 Prozent.

Berliner Wertpapierbörse.

Berlin, 17. April. Die feste, zuversichtliche Grundstimmung hielt im freien Börsenverkehr in Erwartung des günstigen Ausfalls des Ergebnisses der 6. Kriegsanleihe auch heute an, wobei das Tempo der Aufwärtsbewegung allerdings weit ruhiger als gestern war und im Verlauf auch hin und wieder leichte Schwankungen eintraten. Oberschlesische und rheinisch-westfälische Montanwerte, sowie Schiffahrts-, chemische und türkische Werte, Schantung- und von Rüstungswerten waren wiederum Daimler bevorzugt. Russische Werte behaupteten gut ihre gestrigen Aufschläge. Am Rentenmarkt erzielten sich die alten Anleihen, sowie österreichisch-ungarische Renten besonderer Beachtung.

Berlin, 17. April (Devisenmarkt.)
Auszahlungen für:

| | Geld | Brief | Geld | Brief |
|-----------------------|---------|---------|---------|---------|
| Konstantinopel | 20,80 | 20,90 | 20,80 | 20,90 |
| Holland 100 Gulden | 254,75 | 255,25 | 253,75 | 254,25 |
| Dänemark 100 Kronen | 172,00 | 177,50 | 176,00 | 176,50 |
| Schweden 100 Kronen | 183,25 | 183,75 | 182,25 | 182,75 |
| Norwegen 100 Kronen | 178,25 | 178,75 | 177,25 | 177,75 |
| Schweiz 100 Franken | 126,00 | 126,50 | 126,00 | 126,50 |
| Ost-Ungarn 100 Kronen | 64,20 | 64,30 | 64,20 | 64,30 |
| Spanien | 125 1/2 | 126 1/2 | 125 1/2 | 126 1/2 |
| Bulgarien 100 Leva | 79 1/2 | 80 1/2 | 79 1/2 | 80 1/2 |

Newyorker Wertpapierbörse.

| NEW YORK, 16. April (Devisenmarkt.) | 16 | 14 |
|---|---------|---------|
| Tendenz für Gold | 18 | 14 |
| Gold auf 24 Stunden (Durchschnittskurs) | 2,9 | nom. |
| Gold-intern. Guthaben | 3 | nom. |
| Sichtwechsel Berlin | nom. | nom. |
| Sichtwechsel Paris | 3,71 | 3,71 |
| Wochel auf London (30 Tage) | 4,72 | 4,72 |
| Wochel auf London (Cable Transfers) | 4,78,50 | 4,78,50 |
| Silber Bullion | 72 1/2 | 72 1/2 |

New-York 16 April (Bonds- und Aktienmarkt.)

| 16 | 14 | 16 | 14 |
|---------------------------------|---------|---------|---------|
| Acht. Top. Santa Fe 4 1/2 | 101 1/2 | 101 1/2 | 101 1/2 |
| United States Corp. Corps 3 1/2 | 105 1/2 | 105 1/2 | 105 1/2 |
| Acht. Top. Santa Fe 4 1/2 | 102 1/2 | 102 1/2 | 102 1/2 |
| do. pref. ord. Divid | 59 1/2 | 59 1/2 | 59 1/2 |
| Baltimore & Ohio | 76 1/2 | 76 1/2 | 76 1/2 |
| Canadian Pacific | 160 | 161 1/2 | 160 |
| Ches. & Ohio | 39 1/2 | 39 1/2 | 39 1/2 |
| Chic. Riv. & St. Paul | 79 1/2 | 80 1/2 | 79 1/2 |
| Deerfoot & Rio Grande | 13 | 13 | 13 |
| Erie | 27 1/2 | 28 1/2 | 27 1/2 |
| Erie 1st pref. | 49 1/2 | 49 1/2 | 49 1/2 |
| Erie 2nd pref. | 39 1/2 | 39 1/2 | 39 1/2 |
| Great Northern pref. | 112 1/2 | 113 1/2 | 112 1/2 |
| Illinois Central | 103 | 103 1/2 | 103 |
| St. Louis & San F. Income | 12 | 12 | 12 |
| do. pref. | 51 1/2 | 51 1/2 | 51 1/2 |
| Kansas City & Southern | 51 1/2 | 52 1/2 | 51 1/2 |
| North. Pac. 3 1/2 | 55 1/2 | 55 1/2 | 55 1/2 |
| do. pref. | 55 1/2 | 55 1/2 | 55 1/2 |
| Louisville & Nashville | 128 | 128 | 128 |
| Missouri Kan. & Texas | 7 1/2 | 7 1/2 | 7 1/2 |
| Aktien-Umsatz 700 000 (320 000) | | | |

NEW YORK, 16 April (Ergänzungskurse.)

| 16 | 14 | 16 | 14 |
|------------------------------|---------|---------|---------|
| Balt. Ohio 4 1/2 | 81 1/2 | 81 1/2 | 81 1/2 |
| Ches. Ohio 4 1/2 | 80 1/2 | 80 1/2 | 80 1/2 |
| Chic. Riv. & St. Paul | 73 1/2 | 73 1/2 | 73 1/2 |
| First Nat. Bk. Wash. | 65 1/2 | 65 1/2 | 65 1/2 |
| North. Pac. 3 1/2 | 59 1/2 | 59 1/2 | 59 1/2 |
| N.Pac.Pr.Lins 4 1/2 | 80 1/2 | 80 1/2 | 80 1/2 |
| St. L. S. F. & N. West 4 1/2 | 69 1/2 | 69 1/2 | 69 1/2 |
| St. Louis & San F. Income | 51 1/2 | 51 1/2 | 51 1/2 |
| St. Paul & N. W. 3 1/2 | 53 1/2 | 53 1/2 | 53 1/2 |
| Union Pac. 3 1/2 | 81 1/2 | 81 1/2 | 81 1/2 |
| West. Union | 113 1/2 | 113 1/2 | 113 1/2 |
| Am. Sugar Ref. Co. | 111 1/2 | 112 1/2 | 111 1/2 |
| Am. Tobacco | 67 1/2 | 67 1/2 | 67 1/2 |
| Am. Cotton Oil | 42 1/2 | 42 1/2 | 42 1/2 |
| Am. Lumber | 117 1/2 | 117 1/2 | 117 1/2 |

Londoner Wertpapierbörse.

| LONDON, 16 April. | 16 | 14 | 16 | 14 |
|------------------------------|---------|---------|---------|---------|
| 2 1/2 Konsol | 99 1/2 | 99 1/2 | 99 1/2 | 99 1/2 |
| 3 Argent. | 170 1/2 | 170 1/2 | 170 1/2 | 170 1/2 |
| 4 Brasilian | 63 1/2 | 63 1/2 | 63 1/2 | 63 1/2 |
| 4 Japaner | 75 1/2 | 75 1/2 | 75 1/2 | 75 1/2 |
| Portugiesen | 70 1/2 | 70 1/2 | 70 1/2 | 70 1/2 |
| 3 Russen 1906 | 85 1/2 | 85 1/2 | 85 1/2 | 85 1/2 |
| 4 Russ. 1907 | 71 1/2 | 71 1/2 | 71 1/2 | 71 1/2 |
| 2 1/2 Krigsanleihe 1917 | 96 1/2 | 96 1/2 | 96 1/2 | 96 1/2 |
| 3 1/2 Krigsanleihe 1918 | 99 1/2 | 99 1/2 | 99 1/2 | 99 1/2 |
| Balt. Ohio 4 1/2 | 81 1/2 | 81 1/2 | 81 1/2 | 81 1/2 |
| Ches. Ohio 4 1/2 | 80 1/2 | 80 1/2 | 80 1/2 | 80 1/2 |
| Chic. Riv. & St. Paul | 73 1/2 | 73 1/2 | 73 1/2 | 73 1/2 |
| First Nat. Bk. Wash. | 65 1/2 | 65 1/2 | 65 1/2 | 65 1/2 |
| North. Pac. 3 1/2 | 59 1/2 | 59 1/2 | 59 1/2 | 59 1/2 |
| N.Pac.Pr.Lins 4 1/2 | 80 1/2 | 80 1/2 | 80 1/2 | 80 1/2 |
| St. L. S. F. & N. West 4 1/2 | 69 1/2 | 69 1/2 | 69 1/2 | 69 1/2 |
| St. Louis & San F. Income | 51 1/2 | 51 1/2 | 51 1/2 | 51 1/2 |
| St. Paul & N. W. 3 1/2 | 53 1/2 | 53 1/2 | 53 1/2 | 53 1/2 |
| Union Pac. 3 1/2 | 81 1/2 | 81 1/2 | 81 1/2 | 81 1/2 |
| West. Union | 113 1/2 | 113 1/2 | 113 1/2 | 113 1/2 |
| Am. Sugar Ref. Co. | 111 1/2 | 112 1/2 | 111 1/2 | 112 1/2 |
| Am. Tobacco | 67 1/2 | 67 1/2 | 67 1/2 | 67 1/2 |
| Am. Cotton Oil | 42 1/2 | 42 1/2 | 42 1/2 | 42 1/2 |
| Am. Lumber | 117 1/2 | 117 1/2 | 117 1/2 | 117 1/2 |

Pariser Wertpapierbörse.

| PARIS, 16 April (Kassa-Markt.) | 16 | 14 | 16 | 14 |
|--------------------------------|--------|--------|--------|--------|
| 3 1/2 Rente | 81,25 | 81,25 | 81,25 | 81,25 |
| 3 1/2 Anleihe | 96,45 | 96,45 | 96,45 | 96,45 |
| 4 1/2 Rente | 99,30 | 99,30 | 99,30 | 99,30 |
| 4 1/2 Anleihe | 100,00 | 100,00 | 100,00 | 100,00 |
| 3 1/2 do. 1908 | 82,00 | 82,00 | 82,00 | 82,00 |
| 3 1/2 do. 1909 | 82,00 | 82,00 | 82,00 | 82,00 |
| 3 1/2 do. 1910 | 82,00 | 82,00 | 82,00 | 82,00 |
| 3 1/2 do. 1911 | 82,00 | 82,00 | 82,00 | 82,00 |
| 3 1/2 do. 1912 | 82,00 | 82,00 | 82,00 | 82,00 |
| 3 1/2 do. 1913 | 82,00 | 82,00 | 82,00 | 82,00 |
| 3 1/2 do. 1914 | 82,00 | 82,00 | 82,00 | 82,00 |
| 3 1/2 do. 1915 | 82,00 | 82,00 | 82,00 | 82,00 |
| 3 1/2 do. 1916 | 82,00 | 82,00 | 82,00 | 82,00 |
| 3 1/2 do. 1917 | 82,00 | 82,00 | 82,00 | 82,00 |
| 3 1/2 do. 1918 | 82,00 | 82,00 | 82,00 | 82,00 |
| 3 1/2 do. 1919 | 82,00 | 82,00 | 82,00 | 82,00 |
| 3 1/2 do. 1920 | 82,00 | 82,00 | 82,00 | 82,00 |
| 3 1/2 do. 1921 | 82,00 | 82,00 | 82,00 | 82,00 |
| 3 1/2 do. 1922 | 82,00 | 82,00 | 82,00 | 82,00 |
| 3 1/2 do. 1923 | 82,00 | 82,00 | 82,00 | 82,00 |
| 3 1/2 do. 1924 | 82,00 | 82,00 | 82,00 | 82,00 |
| 3 1/2 do. 1925 | 82,00 | 82,00 | 82,00 | 82,00 |
| 3 1/2 do. 1926 | 82,00 | 82,00 | 82,00 | 82,00 |
| 3 1/2 do. 1927 | 82,00 | 82,00 | 82,00 | 82,00 |
| 3 1/2 do. 1928 | 82,00 | 82,00 | 82,00 | 82,00 |
| 3 1/2 do. 1929 | 82,00 | 82,00 | 82,00 | 82,00 |
| 3 1/2 do. 1930 | 82,00 | 82,00 | 82,00 | 82,00 |
| 3 1/2 do. 1931 | 82,00 | 82,00 | 82,00 | 82,00 |
| 3 1/2 do. 1932 | 82,00 | 82,00 | 82,00 | 82,00 |
| 3 1/2 do. 1933 | 82,00 | 82,00 | 82,00 | 82,00 |
| 3 1/2 do. 1934 | 82,00 | 82,00 | 82,00 | 82,00 |
| 3 1/2 do. 1935 | 82,00 | 82,00 | 82,00 | 82,00 |
| 3 1/2 do. 1936 | 82,00 | 82,00 | 82,00 | 82,00 |
| 3 1/2 do. 1937 | 82,00 | 82,00 | 82,00 | 82,00 |
| 3 1/2 do. 1938 | 82,00 | 82,00 | 82,00 | 82,00 |
| 3 1/2 do. 1939 | 82,00 | 82,00 | 82,00 | 82,00 |
| 3 1/2 do. 1940 | 82,00 | 82,00 | 82,00 | 82,00 |
| 3 1/2 do. 1941 | 82,00 | 82,00 | 82,00 | 82,00 |
| 3 1/2 do. 1942 | 82,00 | 82,00 | 82,00 | 82,00 |
| 3 1/2 do. 1943 | 82,00 | 82,00 | 82,00 | 82,00 |
| 3 1/2 do. 1944 | 82,00 | 82,00 | 82,00 | 82,00 |
| 3 1/2 do. 1945 | 82,00 | 82,00 | 82,00 | 82,00 |
| 3 1/2 do. 1946 | 82,0 | | | |

